



Gesprächsnotiz vom 26.10.2017/ Arbeitsgruppe 4: Bildung

Teilnehmer: 11 Personen, darunter Vertreter Schulen, Kita, Elternvertreter, Stadt

Tagesordnung:

- Erklärung und Darstellung des Organigramms von Kommune Inklusiv und der Steuerungsgruppe
- Hauptpunkt: Maßnahmen und Projekte für die Projektlaufzeit
- Sonstiges und neuer Termin

Diskutierte Fragestellungen und Antwortauszüge:

Schüler mit Förderbedarf – Welche Gruppen, welche Einschränkungen gehören für uns dazu?

- Kinder und Jugendliche mit körperlichen Einschränkungen
- Kinder und Jugendliche mit Lernschwäche
- Kurze Aufmerksamkeitsspanne (ADS, ADHS)
- Kinder und Jugendliche mit sozial-emotionalen Auffälligkeiten
- Traumatisierte Kinder (z.B. Verlust, Scheidung, Krieg, Flucht, Misshandlungen)
- Kinder psychisch kranker Eltern
- Psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche (Autismus, FAS, ADS, ADHS)
- Finanziell schwach

Was brauchen die Kinder?

- Mehr Aufmerksamkeit = mehr Personal (evtl. BuFDi, Eltern)
- Reizarmes Klima – Rückzugsangebote, besonders gestaltete Räume
- Wohlwollende Haltung
- Zitat: „Ich möchte eine unauffällige Inklusion!“
- Individuelle, emotionale Unterstützung

Was brauchen die Eltern?

- Weniger Nein – mehr Unterstützung
- Mehr Information
- „Formularlotsen“

Was können wir leisten?

- Begutachtung bestehender Angebote für SchülerInnen und Eltern
- Möglichkeiten finden, inwieweit Ehrenamt mit eingebunden werden kann
- Möglichkeiten zur Supervision (LehrerInnen)
- Schulungen für LehrerInnen zur kollegialen Beratung
- Vorträge für LehrerInnen/ErzieherInnen (Wissensvermittlung)
- Vorträge für Eltern (Wissensvermittlung)
- Anschaffung Fachliteratur, frei zugänglich
- Direkte Aufklärung
- Strukturelle Probleme benennen und mit gemeinsamer Stimme kommunizieren

Fazit des Abends:

Im Handlungsfeld Bildung sind wir darauf angewiesen, in kleinen Schritten zu denken. Die geforderten Verstärkungen im Personal sowie die Veränderungen in den räumlichen Kapazitäten können wir im Rahmen des Projektes Kommune Inklusiv nicht leisten, wohl aber die Vernetzung aller Beteiligten, um mit mehr Gewicht Forderungen an die Politik zu tragen.

Unser Hauptaugenmerk werden wir auf eine Verbesserung des Status quo legen. Durch Schulungen, Seminare, Vorträge sollen ErzieherInnen, LehrerInnen und Pädagogische MitarbeiterInnen das notwendige Rüstzeug an die Hand bekommen, um die Inklusion positiv zu begleiten und zu beeinflussen. Hinzu kommt die Schaffung von Möglichkeiten für Supervision.

Gleichzeitig müssen wir die Kinder und Jugendlichen mit Förderbedarf in den Fokus rücken und erkennen, was ihnen für eine erfolgreiche Inklusion in den Schulalltag wichtig ist. Dabei könnte die Schaffung eines reizarmen Klimas bzw. die Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten Möglichkeiten zur Zielerreichung sein.

Des Weiteren setzen wir auch in der indirekten Zielgruppe der Familien an. Hier sollten die Eltern sowohl von Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf also auch derer ohne besonderen Förderbedarf über Inklusion informiert werden, um ein breiteres Verständnis für die anstehenden Herausforderungen zu erreichen.

Für alle direkten und indirekten Zielgruppen ist auch die Anschaffung kostenfrei zugänglicher Fachliteratur als nutzbringend anzusehen.

Weitere Ideen für unser Vorhaben:

- Formularlotsen, die Eltern von Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf bei etwaigen Schwierigkeiten bei Beantragungen von Förderungen helfen.
- Schließung der Lücke zwischen Hebammenbesuchen und Kindertagesstätte mit der Zurverfügungstellung geeigneten Infomaterials zu niederschweligen Hilfs- und Beratungsangeboten, damit in entsprechenden Fällen Frühförderungen rechtzeitig beantragt werden können.

Neuer Termin: 26.02.2018, 19 Uhr